

einem Deutschland, das die Entscheidung über Flandern fest in seiner Hand hält.

Freilich, die England zu solcher Ansicht sich durchzuringen haben wird, kann immerhin noch einige Zeit vergehen; zunächst ist es noch gar zu sehr der Auffassung des kriegswütigen Herrn Gustave Herbe gelteverwandt. Dieser einstige Pazifist und jetzige Schlachteneinpeitscher schrieb kürzlich in seiner Victoire, daß Deutschland, ehe es von Belgien auch nur ein Molekül an Land, auch nur den geringsten politischen, ökonomischen oder militärischen Vorteil empfangen würde, zunächst Paris und ganz Frankreich bis zu den Pyrenäen, außerdem aber auch das komplette Italien, ferner England mit samt London und das vollkommene Amerika erobert und niedergeworfen haben müßte. Niemand wird daran zweifeln, daß das, was Herr Gustave Herbe von uns verlangt, ein wenig viel ist. Die Engländer aber scheinen zu wissen, daß das Schicksal Belgiens sich bereits entschieden haben wird, wenn die Schlacht in Flandern nicht zu einem Durchbrechen der deutschen Reihen führen wird. So opfert England seine Regionen, wir aber warten, bis es von seinem Wahn, uns aus Flandern verdrängen zu können, gekundet.

Wir wissen sehr genau, was die flandrische Küste mit Ostende und Antwerpen für England bedeutet, sie gilt ihm, wie noch im Januar dieses Jahres die Pall Mall Gazette geschrieben hat, mehr als Gibraltar, Malta, Aden, Aegypten und Cypern. England hat im Laufe dieses Krieges seine Mittelmeerstellung wesentlich verbessert, es hat auch manches zur Sicherung seines Landweges nach Indien gewonnen; dennoch kämpft es ohne Ansehen der Opfer um Flandern. Und es ist nicht nur mit einer alles überbietenden Heftigkeit, auch mit einer verbältnismäßig in diesen furchtbaren Kampf eingetreten. Warum, möchte man fragen, wenn England so selbstsicher, wie es vorgibt, auf amerikanische Hilfe rechnet, warum wartet es dann nicht, um verhöflich durch die amerikanischen Millionenheere, die Reinigung Flanderns von den Deutschen zu besorgen? Die Antwort ist leicht zu geben; weil die U-Boote aus den Häfen der flandrischen Küste herausfahren und mit ihren Torpedos und Minen Englands Nervenstränge vernichten. Unter dem Druck der U-Bootsgefahr muß England in Flandern handeln, muß es auf Amerikas Hilfe verzichten, muß es auf Tod und Leben den Kampf wagen. Das ist die dritte und beste Lehre der Flandernschlacht, daß England auf Amerikas Hilfe nicht zu warten vermag, daß es auf diese Hilfe auch nicht im entferntesten mit der Sicherheit zu rechnen scheint, die zu haben es vorgibt.

Die Schlacht in Flandern geht weiter. Wir wissen, daß den Engländern kein Erfolg beschieden sein wird. Sie werden sich hier mit einem Kilometer und dort mit einem Kilometer begnügen müssen. Flandern bleibt unser, bis zu dem Augenblick, wo wir es für richtig halten, im Zusammenhang mit den übrigen Friedensproblemen auch über Flandern zu reden.

### Englische und französische Blätter zur Rede Kühlmanns.

Nach dem Nieuwe Rotterdamse Courant beklagt der Manchester Guardian, daß Staatssekretär v. Kühlmann in seiner Rede in der Reichstagskommission nichts über die Wiederherstellung oder etwas dergleichen gesagt hat. Er hätte nur allgemeine Grundzüge friedliebender Tendenz und konstitutionellen Charakters geäußert, aber nichts im Interesse des Friedens gesagt, der weiter entfernt sei als im Juli. Allerdings hätte Kühlmann eine belangreiche Erklärung abgegeben, wonach Deutschland alle Pläne von Weltherrschaft abschwöre und den Grundgesetz anerkenne, daß alle Staaten nach dem Völkerrecht gleiches Recht haben. Es muß das Ziel unserer Vorkämpfer sein, Kühlmann zu bewegen, seinen Standpunkt zu der Aufrechterhaltung des europäischen Staatensystems weiter zu entwickeln. Kühlmanns Allgemeinheiten klingen gut genug, aber wenn wir weiter kommen wollen, muß er bereit sein, uns über gewisse sachliche Punkte, die ihm wohl bekannt sind, Rede zu stehen.

Seltenerweise erbittern nur wenige französische Blätter die Verhandlungen des Reichstages. Denvre macht darauf aufmerksam, daß Kühlmann sich in Allgemeinheiten gehalten habe. Die Entente diplomaten müßten die Entwicklung seines Programms über die Notwendigkeit, vor dem Frieden eine friedliche Atmosphäre zu schaffen, genau ins Auge zu fassen und erwägen, um sich zu überzeugen, daß sie auf diesem Gebiet in Kühlmann einen starken Gegner vor sich haben. Vor einem Gegner von solchem Wert müßte die Entente auf der Hut sein. Die Entente solle dem Papst, der sich wohl nochmals an sie wenden werde, bekunden, daß Deutschland nicht allein das Recht, wenn es der päpstlichen Intervention ehefürchtvolle Bedeutung belege. Humanität legt besonderen Nachdruck auf die Ausführungen Kühlmanns über die nationale deutsche Politik. Kühlmann glaube wohl, daß Wilson jetzt schon annehmen könne, daß Deutschland parlamentarisiert sei und daß man mit ihm in Unterhandlungen eintreten könne.

(Werbung des Reuterschen Bureau.) Ueber die Rede Kühlmanns im Reichstage schreibt die Westminster Gazette, der Staatssekretär wisse wohl, daß wir Verbündeten entschert würden, wenn wir den Krieg beendeten, ohne absolute Sicherheit zu erhalten, daß Belgien und Serbien, um die beiden flagrantesten Beispiele zu nennen, nominal und tatsächlich wieder hergestellt würden. Es ist keine Atmosphäre möglich, die die Deutschen herstellen können, die uns davon absolvieren könnte, und absolute Sicherheit zu verschaffen. Deutschland hat uns in dieser Hinsicht bei Beginn des Krieges sein Wort gegeben, daß es Belgien unabweislich in seinen früheren Verhältnissen wiederherstellen würde, wenn der Krieg aus wäre. Es hat sogar ausdrücklich erklärt, Belgien würde für Deutschland nutzlos sein, wenn es nicht zugleich Holland annectierte. Das ist des Versprechen erfüllt, betrachten wir als Bräutigam seines guten Glaubens in allen anderen Fragen. Wenn wir weniger annehmen, so würde das für uns der Beweis unserer Niederlage sein.

## Deutscher Admiralstabsbericht.

(Amtlich). Berlin, 2. Oktober. Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 18000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete englische Tiefbeladene Dampfer von denen einer aus starkgeschütztem Geleitzuge herausgeschossen wurde, sowie das französische Fischereifahrzeug Quatre Freres.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Radoslawows Geheimnis.

Verkundigung eines neuen „bedeutenden Ereignisses“. Der Spezialberichterstatter der Boffischen Zeitung hatte in Sofia eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow. Ueber die Monarchenzusammenkunft in Cernoboda erklärte der Ministerpräsident:

Ich kann nur sagen, daß der Zar sich darüber außerordentlich befriedigend ausgesprochen hat. Diese Zusammenkunft sowie ein anderes bedeutendes Ereignis, das für diese Tage bevorsteht, wird der Entente noch einmal den realen Beweis für die Einigkeit unserer Regierungen und unserer Herrscherhäuser mit voller Macht zum Bewußtsein bringen, die wir in dem gemeinsamen Geist der Antworten an den Papst bereits dokumentiert haben.

Auf die Frage des Berichterstatters, was Radoslawow mit dem bevorstehenden Ereignis meine, erklärte der Ministerpräsident:

Das ist vorläufig ein Geheimnis. Gedulden Sie sich, es ist nicht mehr lange bis dahin.

### Ein wichtiges Eingeständnis.

Die Londoner Westminster Gazette enthält, wie der Berl. Vol.-Anz. meldet, einen Artikel, in dem die Ergebnisse des Suchomlinow-Prozesses zusammengefaßt werden. Diese werden ganz zutreffend geschildert. Am Abend des 29. Juli sei das bekannte Telegramm des Kaisers an den Zaren eingetroffen. Der Zar habe darauf Suchomlinow und Janischewitsch den telephonischen Befehl gegeben, die Mobilisation einzustellen. Die Generale hätten aber beschloffen, das nicht zu tun, und ihr Beschluß sei am folgenden Tage von Sazonow gebilligt worden. Sie hätten also dem Befehl des Zaren nicht gehorcht, aber doch vorgegeben, es zu tun. Die Mobilisation wurde an allen Fronten fortgesetzt. Noch am 30. Juli ließ Suchomlinow den deutschen Gesandten wissen, daß die Mobilisierung allein gegen Oesterreich gerichtet war, und wollte dadurch den Eindruck erwecken, als läge keine Herausforderung gegen Deutschland vor. Die deutsche Regierung sandte auf die Provokation der Mobilisation hin ihr Ultimatum an Rußland, und der Krieg brach aus. Unglücklicherweise macht die unwiderlegliche Tatsache, daß die russische Mobilisation in der Nacht vom 29. zum 30. Juli begonnen wurde, es klar, daß diese nicht durch die unrichtige Mitteilung des Berl. Vol.-Anz. vom 30. Juli über die deutsche Mobilisierung hervorgerufen wurde. Wie wichtig diese Erklärung von Suchomlinow ist, muß jedem klar werden, der sorgenvoll die Erörterungen über die Ursache des Kriegsausbruches verfolgt hat. Diese Erklärung in dem ministeriellen englischen Blatte ist das erste Zugeständnis, daß der Prozeß Suchomlinow erwiesen habe, daß nicht Deutschland, sondern Rußland an dem tatsächlichen Kriegsausbruch die Schuld trug.

Das Eingeständnis ist um so bemerkenswerter, als das bekannte Extrablatt des Berl. Vol.-Anz. das unsere Feinde als Beweis für den deutschen Kriegswillen ansahen, erst am 30. Juli erschienen ist, also nach der russischen Mobilisation.

### Ein englisches Urteil über die deutsche Heilmarmee.

Der ehemalige Berliner Berichterstatter der „Daily Mail“, Mills, schreibt: In unserem Lande hört man es nicht gern, aber trotzdem ist es die absolute Wahrheit, daß der Hauptgrund, daß wir Deutschland, noch nicht geschlagen haben, darin liegt, daß hinter seinen Soldaten und Soldaten eine Heilmarmee steht, die trotz zunehmender Drangsal und erbarmungsloser Entbehrungen eine geradezu übervermenschliche Festigkeit an den Tag legt, den Wahlspruch, durchzuhalten, zu befolgen. Die Optimisten werden sich ein, daß die deutsche Fähigkeit, Entbehrungen zu ertragen, nicht unerträglich sei und daß Deutschland im Begriffe stehe, aus den Fugen zu gehen. Ich habe 38 Monate meine ganze Zeit darauf verwendet, Beweise für den deutschen Zusammenbruch von innen zu ermitteln, muß aber gestehen, daß sie heute ebenso unauflösbar sind, wie je. Ich glaube, daß Lloyd Georges Vorhersage vom Jahre 1915, daß die Alliierten von dem Kriegsbrotgeist mehr zu beklüchten hätten, als von Hindenburgs Strategie, nie eine mindere Bedeutung hatte als jetzt. (W. L. W.)

### Eine Friedensfundgebung in Antwerpen.

Am 30. September fand in Antwerpen im Thalka-Saal eine Friedensfundgebung des Bond vor Verebdebre, Abteilung Antwerpen, statt, die von etwa 2000 Personen besucht war. Die einstimmig angenommene Entschließung spricht sich für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen aus und wendet sich gegen die Fortsetzung des Krieges bis zum bitteren Ende. Neben vielen die Abgeordneten Genbrich (katholisch), Augusteyns (liberal), der Sozialdemokrat Joris, sowie eine Vertreterin der Frauenbewegung.

### Der argentinische Präsident für die Neutralität.

Agencia Stefan meldet aus Buenos Aires unterm 30. September: Die Deputaturperiode endet morgen, und der Präsident der Republik wird vom Montag ab über obliegende Amtsgeschäfte verfügen. Man versichert, daß er am Montag den Belagerungszustand verhängen werde, einmal, um den Generalstreik zu bekämpfen, und dann, um der Agitation zugunsten des Bruches mit Deutschland entgegenzutreten. Die Freunde des Präsidenten erklären, daß es die Neutralität aufrechtzuerhalten werde. Die Organe

des Präsidenten, die dem Bruch mit Deutschland günstig gesonnen waren, haben ihre Haltung geändert.

### Deutsche Kohlen für England.

Die Magdeburger Kriegsamtstelle gibt bekannt, daß in letzter Zeit von deutschen Kriegsgefangenen in England ihren Angehörigen berichtet worden ist, sie seien mit dem Ausladen von Braunkohlen-Bricketts aus mitteldeutschen Gruben beschäftigt worden. Diese Mitteilungen haben angesichts der in Deutschland herrschenden Kohlenknappheit berechtigtes Erstaunen und Unwillen hervorgerufen. Nach den von der Kriegsamtstelle angestellten eingehenden Ermittlungen und Untersuchungen muß es jedoch als ausgeschlossen gelten, daß mitteldeutsche Bricketts auf irgend einem Wege nach England ausgeführt sein können, obgleich ganz bestimmte Marken, wie z. B. Michel und Concordia, genannt wurden. Es muß vielmehr angenommen werden, daß die deutschen Kriegsgefangenen von den Engländern gezwungen sind, solche falsche Angaben in ihren Briefen nach Deutschland gelangen zu lassen, um damit in der Heimat Mißtrauen hervorzurufen.

### Neapel unter Kriegszustand.

Nach Meldungen von der italienischen Grenze ist in Neapel und in ganz Campanien, das außer Neapel die Provinzen Avellino, Caserta, Salerno und Benevento umschließt, der Kriegszustand erklärt worden. In Turin sind am Freitag neue Straßenkämpfe ausgebrochen.

### Italien ein zweites Rußland?

Der italienische Mitarbeiter der Basler Nachrichten schreibt: Man sieht, das Petersburger Beispiel wirkt in Italien. Die italienischen Sozialisten geben sich alle Mühe, durch eine Nachahmung der Methoden Lenins Italien zu einem zweiten Rußland zu machen.

### Ausstände und politische Morde in Amerika.

Die Lage an der Westküste Amerikas hat durch die im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und der Regierung zu einer teilweisen Entspannung geführt. Die Schiffsbauer haben die geforderte Erhöhung von 50 Prozent zugiebilligt erhalten und darauf nach dreiwöchigem Streik die Arbeit in den Werften von San Francisco wieder aufgenommen. Gegenwärtig streiken noch etwa 150000 Mann. — In San Francisco fanden zahlreiche Verhaftungen statt. Hintereinander ereigneten sich dort aufsehenerregende Morde an politischen Beamten. In San Francisco wurde der amerikanische Pazifist Jeffrey in seiner Wohnung ermordet aufgefunden, fern der Vorhänge der amerikanischen pazifistischen Gesellschaft Tom Parkins. Auch in New-Orleans nehmen die politischen Morde überhand. Man spricht davon, daß es sich um eine regelrechte Organisation zur Ermordung der hervorragenden Kriegsgegner handle. Auch die Senatoren Davis und Stone erhielten Drohbriefe.

### Drabtnachrichten.

#### Trinkpruch des deutschen Kaisers auf Hindenburg.

Im Anschluß an den täglichen Vortrag des Generalfeldmarshalls über die Lage auf dem Kriegsschauplatz fand bei Seiner Majestät dem Kaiser mittags Tafel statt, bei welcher Seine Majestät eine Ansprache hielt und Hindenburg als Feldherrn und Heroen des deutschen Volkes feierte. Hieran dankte der Feldmarschall seinem kaiserlichen und königlichen Herrn für das in ihn gesetzte Vertrauen, das er mit Herz und Volk rechtfertigen werde.

#### Der Bundesrat an Hindenburg.

Der Bundesrat richtete an Generalfeldmarschall Hindenburg ein Danktelegramm, in welchem es u. a. heißt: Ihr in Gottvertrauen und tiefer Einsicht in des deutschen Volkes innerstes Wesen, wurzelnder felsenfester Glaube an Deutschlands Sieg und Größe schafft und mehrt allenthalben in Heer und Heimat Kraft und Zuversicht. Möge Euer Exzellenz gegönnt sein, daß deutsche Volk zum großen Siege zu führen und im neuen Frieden noch lange die Vollendung ihres Wertes zu schauen.

#### Gläubwusch des Kaisers Karl für Hindenburg.

Seine Majestät der Kaiser sandte an Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich seines 70. Geburtstages ein Hand schreiben, in welchem er ihm die allerherzlichsten Glückwünsche abvermittelt.

## Graf Czernin über die österr.-ungar. Friedensziele.

Für Verständigungsfrieden mit Abrüstung zu Lande und zur See, mit Schiedsgerichtseinrichtung Sicherung der Freiheit der Wirtschaftsentwicklung und des hohen Meeres.

Zu Ehren des Ministers des Äußeren Graf Czernin gab Ministerpräsident Welserle ein Mahl. Hierbei hielt Graf Czernin eine Rede, in welcher er erklärte, in großen Unwissenheit das österreichisch-ungarische Programm als Aufbau einer neuen Weltordnung zu bezeichnen. Mit dem Augenblick, in welchem die österreichisch-ungarische Monarchie bewiesen habe, daß sie in der Lage, gleichzeitig mit den Gegnern die Waffen abzulegen und etwaige Streitigkeiten schiedsgerichtlich und friedlich zu regeln. Diese neue Erkenntnis, welche sich in der Welt durchgerungen hat, bleibe Oesterreich-Ungarn die Möglichkeit, für den Abrüstungs- und Schiedsgerichtsgedanken mit allen Kräften einzutreten. Europa muß nach diesem Kriege auf eine neue internationale Rechtsbasis gestellt werden. Diese Rechtsbasis müsse vierfacher Art sein. So dürfe keinen Revanchekrieg mehr geben. Der Krieg als Mittel der Politik müsse bekämpft werden. Auf internationaler Basis und unter internationaler Kontrolle müsse eine allgemeine, gleichmäßige, vollständige Abrüstung aller Staaten der Welt erfolgen und die Weltmacht auf das unumgänglich notwendige beschränkt werden. Das zweite Prinzip sei die Freiheit des hohen Meeres, wenn auch nicht der Meerengen sowie der Abrüstung der See. Damit entfalle drittens jeder Grund für territoriale Sicherungen. Der vierte des Papstes liegt dieser Gedanke zu Grunde. Der vierte Grund sei die freie wirtschaftliche Bestätigung aller und die unbedingte Vermeidung eines zukünftigen Wirtschaftskrieges. Wir müssen, bevor wir Frieden schließen,